

Sebastian Pufpaff provoziert mit System

Der Kabarettist gastiert in der Rantastic-Bühne

Was die Ehefrau von Sebastian Pufpaff und Mutter der beiden gemeinsamen Kinder zum Bühnenprogramm ihres Gatten sagt, ist nicht überliefert. Sie muss (in Abwesenheit) jedenfalls oft herhalten als Zielscheibe beim Auftritt des 42-jährigen Kabarettisten in der Rantastic-Kleinkunsthöhle Haueneberstein. Dabei ist der Rheinländer keineswegs ein Typ Marke „Mario Barth“, der lediglich mit frauenfeindlichen Pointen aufwartet, sondern provoziert mit System, um seine Botschaften ans Publikum zu bringen.

Eingangs gibt er den Chauvi („Goethe, Einstein, da Vinci, die drei größten Genies aller Zeiten, alles Männer“). Um

dann noch nachzulegen: „Wir schaffen Probleme, lösen sie aber auch.“ Gleichzeitig gibt er aber auch (über-

zeugend!) den Kämpfer für Gleichberechtigung: Frauen verdienen 21 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. „Wann geht die Frau endlich auf die Straße!“ Ok, die Pointe mit Frauen auf der Straße in hohen Stiefeln und aus professionellen Gründen näherte sich dann doch Barth-Niveau...

Dazu passt seine Erkenntnis, dass sich die Menschheit zurückentwickle. Schon Aristoteles sei sich sicher gewesen, die Erde sei rund. Warum steige aktuell die Zahl der Flacherdler, die glauben, die Erde ist eine Scheibe? Gleiches gelte für Anhänger von Verschwörungstheorien oder Prepper, die sich für einen Weltuntergang mit Lebensmitteln vorbereiten. Oftmals seien diese übrigens in einer blauen Partei anzutreffen, meinte Sebastian Pufpaff.

Richtig gut ist der Kabarettist, wenn er Tempo aufnimmt. Wenn er sich über die existenziellen Probleme des westli-

chen Wohlstandsbürgers auslässt („Frei, Stromausfall und kein Netz“). Oder über Beziehungsprobleme im 21. Jahrhundert („Alle elf Minuten verliebt sich bei Parship ein Single, warum nicht zwei?“). Und auch die Google-Algorithmen, die für ein Produkt, welches der Konsument im Internet gesucht hat, höhere Preise vorschlagen, weil dieser als gläserner Konsument ja sein Interesse gezeigt hat, thematisiert der 42-jährige Rheinländer sarkastisch.

Mitunter wird er dabei auch zynisch, etwa wenn er gegen eine Impfpflicht argumentiert („Lasse doch, das regelt sich, weniger Verkehr in der Innenstadt und mehr freier Wohnraum“). Und egal

wie zynisch er wird, im Kern trifft er oft die Wahrheit: Wenn Schul-Toiletten in einem Zustand

sind, dass ein Bahnhof-Junkie sie eklig findet, ist das zwar die typisch Pufpaff'sche Übertreibung, sagt aber auch viel über den Stellenwert von Bildung und Schule in einem der reichsten Länder dieser Welt aus.

Und am Ende seines gut zweieinhalbstündigen Programms wird er dann doch moralisch, der Pufpaff: Während Eltern ihre Kinder in Watte packten und mit dem SUV vor die Schule führen, zerstörten die Erwachsenen gleichzeitig deren Zukunft, indem sie die Welt zugrunde richteten. Zugegeben, in Zeiten von „Fridays for Future“-Demos, initiiert von einer 16-jährigen Schülerin, ist das keine revolutionäre Erkenntnis.

Aber wenn der Kabarettist darauf hinweist, dass Handeln Konsequenzen hat und sich der Einzelne darüber bewusst sein muss, hat dies schon seine Richtigkeit.
 Georg Keller

Die Pointen sind oft sehr zynisch



KABARETTIST MIT VIEL TEMPO: Sebastian Pufpaff präsentierte in der Rantastic-Kleinkunsthöhle Haueneberstein sein aktuelles Programm.
 Foto: Keller